

# **edition punktuell.**

## **Leseprobe**

Alle Rechte vorbehalten.

Die Verwendung der Texte und Bilder,  
auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags  
urheberrechtswidrig und strafbar.

Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung  
oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

© edition punktuell.  
[www.editionpunktuell.ch](http://www.editionpunktuell.ch)

Weggetreten

Erste Geschichte

## Weggetreten

*Meine Damen und Herren. Treten Sie näher, WEGGETRETEN, das Spektakel um Gottes rätselhafte Hand, beginnt in wenigen Augenblicken ... Der Scheinwerfer kreist, wo hält er an? Beim Kind, das dort Himmel und Hölle spielt? Beim jungen Paar, das sich küsst und die Welt vergisst? Bei der Grossmutter, die sich im Altersheim die Zeit mit sinnlosen Kritzeleien vertreibt? Nein, der Scheinwerfer geht weiter ... aber jetzt, jetzt steht er still. Ein unscheinbarer Mittfünfziger, nicht gross, nicht klein, völliger Durchschnitt. Nennen wir ihn Herrn X. Sind Sie bereit, Herr X? Treten Sie weg!*

Donnerstag, 24. Juni

Seit Dienstag hatte ich Magenbrennen, Augenbeissen, Jucken am Körper und in der Folge zwei schlaflose Nächte. Am Mittwoch war ich, begleitet von Lea, ein erstes Mal beim Hausarzt gewesen. Die Medikamente halfen nichts. Am Donnerstagmorgen waren meine Augen geschwollen, ich sah kaum mehr und hatte hohes Fieber. Lea sagte, ich hätte Blasen am Körper und auf der Nase gelbe Pusteln. Wir fuhren per Taxi nochmals zum Hausarzt und von dort weiter in die Notfallstation des Kantonsspitals. Dann bricht meine Erinnerung ab.

Patient tritt um 11:28 ein. Seit zwei Tagen juckender Hautausschlag, grossflächige Blasenbildung und Ablösung Haut wie bei Verbrennung. Diagnose Stevens-Johnson-Syndrom. Vermutlich Folge von Lamotrigin, das Patient seit 17. Mai als Depressionsprophylaxe erhält.

*Lamotrigin! Da haben Sie aber ein grosses Los in der Lotterie gezogen, Herr X. Lamotrigin kann bis zu Erblindung und Tod führen.*

**Du durchläufst die Untersuchungsmaschinerie des Spitals: Dermatologie, Infektiologie, Hals-Nasen-Ohren, Ophthalmologie. Bekommst eine Infusion. Deine Augen sind verklebt, die Atem-, Schluck-, und Mundschleimhäute hoch entzündet. Du musst viel Choder – hier spricht man von Sputum – abhusten. Das hindert dich am Schlafen. Du bist völlig übermüdet.**

Freitag, 25. Juni

Patient in Übergang zu *Toxischer Epidermaler Nekrolyse* TEN, auch als *Lyell-Syndrom* oder *Syndrom der verbrühten Haut* bezeichnet. Bei TEN lösen sich mehr als 30 Prozent der Haut ab. Wahrscheinlichkeit TEN liegt bei unter eins zu zehntausend. Sterblichkeit je nach Ausmass von TEN 25 bis 70 Prozent.

*Pech gehabt, Herr X. Nehmen Sie nochmals eine Chance-Karte!*

Dazu Lungenentzündung.

*Na ja, vielleicht das nächste Mal.*

**Du kannst nicht sehen, schlucken, kaum sprechen, bittest um Schlafmittel, du hältst nicht die vierte Nacht ohne Schlaf aus, bekommst aber nur Baldrian. Gegen Abend hast du hohes Fieber, bist kaum ansprechbar. Bevor ich gehe, muss ich dir das Fernsehgerät erklären, damit du blind die Tasten findest, um das WM-Spiel Schweiz-Honduras hören zu können.**

Zwischen dem 25. und 26. Juni

Patient wird kurz nach Mitternacht draussen auf dem Boden des Erdgeschosses liegend gefunden, stürzte anscheinend vom Balkon des ersten Stockes herunter.

**Was passiert sein könnte: Du wurdest um circa 23.30 Uhr auf die Toilette begleitet. Du wolltest dein graues Rucksäcklein mitnehmen, in dem sich nur deine Agenda befand. Danach wurdest du wieder ins Bett begleitet. Wahrscheinlich warst du in einem Delirium, die Schmerzen waren nicht zum Aushalten, du wolltest weg. Du hast die Infusion losgemacht, das Rucksäcklein wieder angezogen und dich auf den Weg gemacht, fast ohne etwas zu sehen. So hast du dich irrtümlich durch die Balkontür getastet und bist über die Balkonbrüstung gestürzt. Ein Raucher sah von einem andern Balkon aus, dass jemand am Boden lag. Ich schätze, du stürztest etwa vier Meter tief auf Zementplatten. Du seist ansprechbar gewesen, aber verwirrt. Später erweist sich das als Hoffnungsschimmer.**

Patient mit Gehirnblutung, Wirbelbruch und mehrfachem Oberschenkelbruch. Verlegung auf chirurgische Intensivstation.

**Ich werde um 1 Uhr in der Nacht ins Spital gebracht, und zwar von der Polizei, die den Balkonsturz abklären**

**muss und ihn als Unfall qualifiziert. Die Neurologen sagen, wenn man nicht sofort operiere, sterbest du an der Gehirnblutung.**

*Ja, mein lieber ... wie heissen Sie nur, ach ja, hier: Manuel. Ich darf dir doch so sagen? Jetzt gibst du es dick durch. Balkonsturz im Delir, dazu noch Lungenentzündung ... da haben wir keine Wahrscheinlichkeit mehr verzeichnet. Aber ich nehme mal an, die ist auch nicht grösser als die für eine TEN. Ergibt dann zusammen eine Wahrscheinlichkeit von ... warte, ich rechne ... kleiner als eins zu hundert Millionen, woww, sensationeller Wert, Manuel, das macht dir nicht so schnell jemand nach!*

Samstag, 26. Juni

Patient wegen akutem Subduralhämatom mit chronischen Anteilen linkshemisphärisch notfallmässig operiert.

**Morgens um 6 Uhr bekomme ich den Anruf, die Operation sei beendet. Du liegst auf der Intensivstation im Koma. Anna bringt einen Blumenstrauss und eine Karte. Auf diese Karte schreibe ich die Namen aller Leute, die ich informiert habe und die an dich denken.**

Patient stabil. Versorgung Oberschenkelhalsbrüche mit Gamma-Nagel-Osteosynthese. Gebrochener Rückenwirbel muss nicht operiert werden.

Sonntag, 27. Juni

**Nach der Sorge um dein Gehirn wächst die Sorge um deine Haut.**

TEN erreicht Ausdehnung von rund 40 Prozent von Hautoberfläche. Patient erhält Rotorestbett.

*Rotorestbett, Manuel, toller Name für ein Bett mit rotierender Liegefläche. Freut mich, dass der dir auch gefällt. Wenn alles schief geht, muss man sich halt an Kleinigkeiten freuen.*

**Dein Spezialbett wiegt sich langsam hin und her, damit die Rückenpartien immer wieder entlastet und von hinten/unten durch Klappen durchlüftet werden. Du bist angeschnallt und im künstlichen Koma, denn du würdest deinen Zustand (und das Kippen) nicht aushalten.**

Montag, 28. Juni

Patient erhält Meronem gemäss Clearance, Erytricin

200 mg 3 x tgl., Konakion 10 mg 24h, Pantozol 40mg 24h, Solumedrol 125 mg 1 x tgl., Tobradex AT rechts, Dexafree AT bds. 1 x stdl., Vigamox AT bds., Vitamin A Salbe Augen bds., Betnesol Tbl zur Mundspülung, Motilium / Laxoberon, San Pellegrino (abführen), Catapresan 54 mg/h, Fentanyl Parfusor 0,25 mg/h, Dormicum 20 mg/h, Actrapid bei Bedarf, Diben 1500 ml/Tag, Ialugen und Dermovate, Metalline Verband.

*Ganz schön viele Beipackzettel zum Lesen. Wenn wir grad beim Thema sind, Manuel: Warum hast du eigentlich den Beipackzettel deines Lamotrigin nicht gelesen? Da hättest du dir einiges ersparen können. Aber natürlich, da könnte man ja gar keine Medikamente mehr schlucken.*

**Aufgrund der vielen Medikamente sind deine Nieren überlastet und versagen. Sie müssen durch eine Nierendialyse unterstützt werden.**

Dienstag, 29. Juni

Auskühlung Patient, Stopp Nierenersatzverfahren, Aufwärmung Patient mit Coolgard-Katheter.

*Coolgard-Katheter tönt cool, echt cool.*

**Du hast immer wieder Schüttelfrost und Schluckauf. Die Pflegerin sagt, du beissest auf die Schläuche in deinem Mund. Es tut weh, bei dir zu sein und nichts tun zu können. Du liegst unruhig da. Niemand kann genau sagen, ob du leidest. Es ist grauenhaft.**

*Grauenhaft, Manuel? Vielleicht ist das Schlimmste ja schon vorbei?*

Mittwoch, 30. Juni

**Du hast mehr Schmerzmittel bekommen und bist jetzt ruhiger. Ich nehme Kontakt auf mit Leuten, die Erfahrung haben mit Menschen, die man aus dem Koma aufwachen lässt.**

Donnerstag, 1. Juli

**Deine Haut, sagen die Ärzte, sei die Hauptgefahr. Dr. Pfeuti glaubt, dass du im Koma viel wahrnimmst.**

Freitag, 2. Juli

Zunahme der Hautverbrühungen, Entscheid: Patient wird per Helikopter ins Zentrum für Verbrennungsoffer im Universitätsspital Lausanne verlegt.

*Vorher schon mal mit dem Helikopter geflogen, Manuel? Siehst du, so hat doch alles auch seine guten Seiten. Und erst noch auf Kosten der Krankenkasse.*

**Ich erhalte den Anruf, du würdest um 14 Uhr von der Rega abgeholt und nach Lausanne gebracht. Ich komme gerade noch rechtzeitig. Ich darf nicht mit. Es drückt mir das Herz ab, dich allein wegfiegen zu lassen, von Kopf bis Fuss einbandagiert in weisse Verbände.**

*Na ja, so einfach lässt sich ein Helikopterflug nicht herauschlagen.*

Samstag, 3. Juli

**Ich erledige zu Hause das Nötigste und reise nach Lausanne. Du liegst abgesondert in einem kleinen Raum voller elektronischer Geräte. Man muss einen sterilen Mantel und Handschuhe anziehen, um zu dir hineingehen zu dürfen. Es ist heiss bei dir drinnen. Mein Kreislauf macht fast schlapp vor Angst, Trauer, Mitleid, Hitze. Am Abend fahre ich zu Barbara nach Bern, wo ich wohnen kann, während du in Lausanne liegst.**

Hautverbände des Patienten werden täglich gewechselt. Mortalität kann durch engmaschige Kontrolle Laborparameter, Ersatz von Flüssigkeiten und Elektrolyten sowie gegebenenfalls antibiotische Behandlung signifikant gesenkt werden.

Sonntag, 4. Juli

Versorgung Patient mit Immonoglobulin wird angepasst, ohne Beeinträchtigung Nierenfunktion.

*Rafael Nadal gewinnt in Wimbledon den Final gegen Tomàs Berdych in drei Sätzen. Interessiert jetzt niemanden? Bitte schön, ich wollte es nur gesagt haben.*

**Du bekommst Besuch von deinen nächsten Freundinnen und Freunden. Alle sind tief betroffen und besorgt. Ich fahre spät noch zu dir und nehme die Klangschalen mit, die mir Antonia empfohlen hat. Vielleicht kannst du den Klang wahrnehmen und dich darüber freuen. Im Spital kennen sie das nicht, aber sie sind gerne bereit, die Schalen für mich aufzubewahren, bis ich wieder komme.**

Montag, 5. Juli

**Ich versuche, dir zu verstehen zu geben, dass ich da**

bin, dass du nicht allein bist, dass viele Freunde dich unterstützen. Später kannst du mir vielleicht erzählen, was du wahrgenommen hast (Flüstern, Nigunim singen, Füsse und Hände streicheln, massieren, Klangschalen, beten: *Von guten Mächten ...*).

*Also, ich kann ja da mal ein bisschen vorgreifen. Später wird sich Manuel an nichts erinnern – rien, niente, nada. Er wird dann extra nochmals auf der Intensivstation vorbeigehen. Aber auch die Gerüche und Töne werden dort keine Erinnerung freilegen. Er hofft lange, dass die Erinnerung wieder zurückkomme. Aber sei froh, Manuel, dass du dich nicht erinnern kannst, nicht erinnern musst an all die Schmerzen. Da ist dir der liebe Gott gnädig. Apropos: Glaubst du eigentlich an den?*

**Nach dem Verbinden am Nachmittag gibt man dir keine Schlafmittel mehr, um zu versuchen, ob man mit dir in Kontakt treten kann. Ich möchte dabei sein, wenn du aufwachst, und warte drei Stunden. Aber du erwachst nicht.**

Dienstag, 6. Juli

**Am Morgen sagt mir die Pflegerin Emilie am Telefon, du seist zwischen 3 und 4 Uhr aufgewacht. Du habest mit Hand- und Fussbewegungen reagieren können, du habest Französisch verstanden, du habest sie angeschaut. Emilie ist sehr wortkarg. Ich muss drei Mal anrufen, bis ich ihr die paar Informationen entlockt habe.**

*Französisch im Schlaf verstehen – Respekt, lieber Manuel.*

Patient reagiert gut auf zeitweise Absetzung der Schlafmittelzufuhr und kann Fragen durch Händedruck beantworten.

Mittwoch, 7. Juli

**Heute hat man wieder die Medikamente abgestellt, um dich aufwachen zu lassen. Ich komme eineinhalb Stunden zu spät. Man hat dich nicht lange leiden lassen – zum Glück! Sobald man Kontakt zu dir gehabt hat, hat man dich wieder einschlafen lassen. Du seist ohne Schmerzen, habest du signalisiert. Jetzt geht es dir aber schlechter. Du bist unruhig, dein Puls ist hoch, deine Atmung schwach. Ich habe grosse Angst.**

Donnerstag, 8. Juli

**Du bist wieder ruhiger und ich zuversichtlicher. Ich weiss nicht, wer mehr getröstet wird durch die Gebete, das Singen, das Massieren und die Klänge der Klangschalen.**

Freitag, 9. Juli

Grösstes Problem: Lungen entzündet, bluten, bilden Sekret. Absaugen durch Plastikschauch, der durch Mund geführt und mit dem Patient auch beatmet wird.

*Moritz Leuenberger kündigt seinen Rücktritt aus dem Bundesrat an.*

Zweites Problem: Zustand Haut. Noch immer grosse Teile offen. Patient verliert Blut, vor allem am Rücken. Grosse Infektionsgefahr.

*Wieder niemand daran interessiert? Na dann.*

Drittes Problem: Verabreichung vieler starker Medikamente. Schwer abzuschätzen, wie Organismus von Patient das über so lange Zeit erträgt.

Samstag, 10. Juli

**Ich bin da und lasse die Klangschalen – nach Ansicht der Pflegefachfrau – viel zu heftig klingen. Ich hoffe, es war nicht zu laut für dich!**

*Ja, in der Tat, die dauernde Klangschalerei ist Manuel mit der Zeit recht auf die Nerven gegangen ... War doch nur ein kleiner Witz, reagieren Sie doch nicht so empfindlich, liebe Frau.*

Sonntag, 11. Juli

**Du hast Mühe mit Atmen. Aus deiner Nase drückt ein dicker Pfropfen aus Schleim und Blut.**

*Der WM-Final zwischen Spanien und Holland steht nach der regulären Spielzeit noch 0:0.*

**Die Pflegerin kommt, um den Pfropfen abzusaugen. Abends beginne ich, mir Notizen zu machen über das Geschehene. Beim Schreiben erinnere ich mich an deinen verletzten Wirbel.**

*Toooooor! In der 116. Minute schießt Iniesta das Siegestor.*

**Um 23 Uhr rufe ich im Spital Lausanne an. Dort sind sie über den Wirbel im Bild. Sie haben die Krankengeschichte aus St.Gallen genau gelesen. Aber sie sagen, sie**

**hätten Probleme mit deiner Lunge. Man habe wieder ab-saugen müssen.**

*Dabei bleibt es: Spanien ist Fussball-Weltmeister!*

Montag, 12. Juli

Patient erhält Tracheaschnitt, damit man den Beatmungsschlauch direkt in die Luftröhre einführen kann. Damit lässt sich auch der Schleim besser aus der Lunge absaugen.

**Als ich zu dir gelassen werde, bist du ganz ruhig. Die Haut im Gesicht und an den Armen und Beinen ist am Abheilen. Dein Mund ist frei von dem entsetzlichen dicken Plastischlauch. Deine Augen sind immer noch dick verkrustet, die Haut auf den Lidern ist noch offen. Dein Puls wird höher, als ich dich berühre, mit dir spreche, *zaigezunt* summe und die Klangschalen klingen lasse.**

Dienstag, 13. Juli

Patient erhält zur Schonung von Haut Spezialbett mit Luftkissen, bei dem Teil des Rückens frei liegt und belüftet wird.

**Deine Brandwunden sollen dank diesem Bett besser heilen können. Aber im Wachzustand würdest du es nicht aushalten und so lässt man dich nicht aufwachen.**

*Aber noch mal zurück zum lieben Gott. Das war für dich gar kein Thema? Na, aber ich bitte dich, Manuel! Natürlich nicht im Koma, aber später, als du wieder da warst, da hast du dauernd geistliche Musik gehört. Gounods Messe solennelle und so. Nie zu Gott gefleht, nie ihn verflucht?*

**Der Rücken und die Brust sind mit einer speziellen Gaze bedeckt, die nicht mehr gewechselt wird, bis sich neue Haut gebildet hat. Im Gesicht hat sich die neue Haut schon gebildet. Auf den Beinen und Armen sind die offenen Stellen am Abheilen.**

Mittwoch, 14. Juli

**An diesem Hitzetag (36 Grad) komme ich erst am Abend zu dir. Dein Kopf und vor allem dein Hals sind ganz fest aufgedunsen. Morgen möchte ich einen Arzt fragen, woher das kommt.**

Patient werden Agraffen an Operationsstellen (Kopf und Oberschenkel) entfernt. Abdecken von Blutkrusten im Mundbereich mit fettgetränkter Gaze.

**An der Stirn und am Hals sieht man schon ein paar Stellen neuer Haut: ganz, ganz dünn und rot, sehr verletzlich. Ich darf dir Crème in die Füße und Hände einmassieren. Vor allem die Nagelbetten an den Fingern sind rissig, trocken, blutig. Das Augeninnere (Horn- und Bindehaut) ist schlechter dran als letztes Wochenende. Die Nachtschwester hatte dich damals gepflegt und kann vergleichen.**

Donnerstag, 15. Juli

**Dein Kopf ist noch stärker angeschwollen. Ein Arzt gibt mir Auskunft. Die Schwellungen seien eine Folge einer Nieren-Unterfunktion. Das sei typisch für Lyell-Syndrom-Patienten. Der ganze Körper brenne, das Immunsystem sei völlig geschwächt. Alle Organe seien in Gefahr. Jeder Infekt könne eine Katastrophe bedeuten. Wenn das gut gehe, dann würden Lyell-Patienten wieder gesund. Du seist noch in Gefahr.**

*Nie gehadert, warum das alles ausgerechnet dir passieren musste?*

Freitag, 16. Juli

**Ich fahre nach St.Gallen und kann dich nicht besuchen. Zu dir nach Lausanne kommen Markus, Bernhard und Sarah.**

Patient hat zunehmende Schwellung an Kopf und Hals. CT zeigt keine Besonderheiten, insbesondere keine intracerebrale Venentrombose.

Samstag, 17. Juli

**In St.Gallen erlebe ich, wie deine Krankheit nicht nur Trauer und Schrecken verursacht, sondern auch viele wunderbare Momente der menschlichen Nähe schafft. Ich werde getragen von der Liebe und Zuneigung von vielen lieben Menschen.**

Patient ist nach wie vor im künstlichen Koma. Nach Luftröhrenschnitt atmet er selber, Lungenmaschine führt Sauerstoff zu und unterstützt ihn beim Atmen. In den Lungen hat es immer noch verklebte Stellen. Nieren funktionieren nicht gut. Im Körper des Patienten hat sich viel Wasser abgelagert und er wirkt sehr aufgepusen. Haut erholt sich gut.

Sonntag, 18. Juli

**Alles sieht wieder anders aus! Du liegst immer noch auf dem schwebenden Bett; aber dein Kopf ist wieder leicht abgeschwollen. Und vor allem deine Haut hat enorme Fortschritte gemacht. Eine ganz feine rosa Haut zeigt sich auf deinem Gesicht. Überall am Körper kann man die braunen Blutkrusten weg ziehen und darunter hat es neue feine Haut.**

Patient braucht bald keine Spezialpflege auf der Verbrennungsstation mehr, Zurückverlegung nach St.Gallen dürfte im Lauf der nächsten Woche stattfinden.

**Ich bleibe eineinhalb Stunden bei dir und bete, singe, massiere, klangschale wie üblich. Als ich sage: «Gell, zu Doktor W. gehen wir nicht mehr. Es muss einen anderen Weg geben», kneifst du ein Auge zusammen und dein Blutdruck schlägt nach oben aus.**

*Immerhin, sucht sie doch immer wieder den Draht zu Gott. Will ihn möglichst für die Gesundung einspannen. Aber ist der liebe Gott da so geeignet, nachdem er den ganzen Schlamassel zugelassen hat?*

Montag, 19. Juli

**Du hast ein neues, normales Bett bekommen, somit wird das Aufwachen für dich angenehmer. Als ich komme, liegst du ganz fettig glänzend da, sorgfältig eingecremt. Deine Haut macht riesige Fortschritte. Nur am unteren Rücken blutet es noch. Du bewegst von Zeit zu Zeit deine Hände ganz wenig, deine Beine. Es ist so eine Art Recken, wie ein Hündchen, das blinzelt, sich etwas reckt und wieder einschläft.**

Dienstag, 20. Juli

Dem Patienten wird ein Aneurysma auf der rechten Stirnseite entfernt.

**Am Morgen rufe ich in Lausanne an. Man operiert deine heraustretende Arterie an der Stirn. Als ich am Abend bei dir bin, geht es dir nicht gut. Du hast Fieber, es schüttelt dich immer wieder, du hast regelrechten Schüttelfrost. Mir wird schwindlig. Du hast offenbar immer noch eine starke Lungenentzündung, bekommst Antibiotika, hast immer wieder Fieberschübe.**

Mittwoch, 21. Juli

**Abends sitze ich im Zug von Bern nach St.Gallen, diesmal mit allem Gepäck. Als ich am Nachmittag in Bern grad in den Zug nach Lausanne steigen wollte, sah ich auf dem Handy einen Anruf aus Lausanne. Man hatte dich mit der Rega abgeholt. Du warst auf dem Flug nach St.Gallen.**

Angesichts der Fortschritte ist keine spezialisierte Behandlung im Zentrum für Verbrennungsoffer mehr nötig und der Patient wird wieder nach St. Gallen verlegt.

*Und nochmals ein Flug auf Kosten der Krankenkasse*

**Um 17.30 Uhr nimmt jemand auf der Intensivstation St.Gallen das Telefon ab. Du seist angekommen, im gleichen Zustand wie ich dich gestern gesehen habe. Ich frage, ob du noch Fieber und Schüttelfrost habest. Du seist ruhig. Man versuche herauszufinden, woher das Fieber komme. Morgen um 10 Uhr darf ich dich besuchen. Es tut mir gut, dich wieder zu Hause zu wissen.**

Donnerstag, 22. Juli

**Um 10 Uhr lässt man mich zu dir. Du hast kein Fieber mehr. Dein Körper ist nackt, bedeckt von einem knappen grünen Tuch im Intimbereich. Am Oberkörper und im Gesicht ist die neue Haut noch ganz rot und dünn. Man stellt das Schlafmittel ab und bald darauf öffnest du die Augen ganz langsam. Und immer wieder schliesst du sie.**

Bei Komapatienten kann sich Aufwachphase über Tage hinwegziehen. Es gibt keinen bestimmten Zeitpunkt, an dem Angehörige da sein sollen. Sollen sich selber Sorge tragen, dann können sie Patienten besser helfen. Aufwachpatient wartet auf Angehörige und freut sich, wenn sie kommen.

**Ich weiss nicht, ob du mich siehst. Du hast Salbe in deinen Augen. Ich habe das Gefühl, du versuchst zu sprechen.**

*Wwwwwwwwhhhhh ...*

**Aber ich bin nicht sicher, ob und wie sehr du schon bewusst etwas wahrnimmst.**

*Wwwwwwwwhhhhh ...*

**Am Abend bin ich wieder bei dir. Du scheinst wach und bewegst dich. Du schaust mich an, aber du gibst mir nicht das Gefühl, dass du mich erkennst. Ich sing für dich, ganz leise, ganz fein, ich streichle Hände und Knie und Füsse, ganz fein. Du wirst ganz ruhig, scheinst dich zu entspannen.**

Patienten mit Schädel-Hirn-Trauma brauchen sehr lange, um alles wieder zu lernen. Es dauert eins bis zwei Jahre, bis man eine Prognose machen kann, ob sich das Gehirn ganz erholt und der betroffene Mensch wieder der alte wird.

Freitag, 23. Juli

**Du liegst mit geschlossenen Augen da, bist müde vom vorhergehenden Untersuch. Es ist dir unbequem. Du versuchst, dich von der leicht seitlichen Lage auf den Rücken zu drehen.**

Wwwwwwwwhhhhh ...

**Die Schwester rügt dich, so werde dein Rücken nicht gesund. Unsäglich, dich so zu behandeln. Du schaust mich an, bewegst die blutigen Lippen, dann sinkst du wieder zurück.**

Wwwwwwwwhhhhh ...

CT des Kopfes ergibt keine Besonderheiten. Aufgrund der im Moment anwendbaren bildgebenden Verfahren keine Schädigung des Hirns zu erkennen. Erneute Operationen nicht notwendig. Weitere Tests bedingen, dass Patient ganz wach ist und sprechen kann.

**Ich komme ganz nahe an dein Gesicht heran und sinne und bete. Ich glaube, du willst mich küssen. Auf jeden Fall spitzt du die Lippen und schaust mich an. Ich freue mich wahnsinnig. Es ist das erste Mal seit einem Monat, dass du mir ein Gefühl für mich zeigen kannst.**

Samstag, 24. Juli

**Als ich mit Bernhard zu dir komme, reagierst du stark. Du bewegst Arme und Beine, versuchst zu sprechen, wir glauben sogar ein Lächeln zu erkennen. Aber es ist auch ein Stress für dich. Dein Blutdruck steigt sehr hoch. Dann wirst du ruhiger.**

Sonntag, 25. Juli

Patient ist unruhig und reisst Ernährungssonde ab – vermutlich unabsichtlich. Nach Verabreichung von Schmerzmitteln wird er wieder ruhiger. Kann Anweisungen der Physiotherapeutin zum Teil Folge leisten.

**Du schläfst, als ich zu dir komme. Wieder wach, reagierst du einmal kurz auf mich. Auch der Physiotherapeutin gehorchst du ein paar Mal. Aber die meiste Zeit nicht.**

**Ich bringe dir deinen MP3-Player mit Gounods Messe so-  
lennelle. Du scheinst es zu mögen. In diesem Zustand lasse  
ich dich alleine, bitte den Pfleger, dir die Kopfhörer nach  
einer halben Stunde wieder abzunehmen.**

Montag, 26. Juli

Rückenwirbel-Bruch muss nicht operiert werden. Pa-  
tienten mit solcher Verletzung müssen normalerweise star-  
kes Korsett tragen. Geht bei Patient aufgrund feiner Haut  
noch nicht, was Rehabilitation der Muskeln erschwert. Or-  
thopädiefachleute beraten in den nächsten Tagen, wie man  
hier trotzdem vorwärtsgehen kann.

*Der Staatsanwalt von Appenzell Ausserrhoden zieht  
den Freispruch eines Nacktwanderers vor das Obergericht.  
Auch nicht von Interesse?*

**Nachdem ich bei dir gewesen bin, liege ich in der  
Nacht lange wach. Ich merke, dass mich die Tage seit dei-  
ner Verlegung nach St.Gallen erschöpft haben, mehr als  
ich wahr haben will. Gestern ist Bernhard lange da gewe-  
sen, vorgestern Sandra und Martin. Verschiedene wollen  
kommen. Ich merke, dass mir alles zu viel wird. Und dir  
auch. Ich sehne mich nach dem Alleinsein mit dir, damit wir  
ganz, ganz sachte spüren können, was möglich ist. Du bist  
unsagbar verletzlich und versehrt. Ich bin Tag und Nacht in  
Gedanken bei dir, es braucht alle meine Kraft. Ich liebe dich.**

Dienstag, 27. Juli

Patient erhält erstmals Sprechkanüle ins Tracheosto-  
ma eingesetzt. Versucht zu sprechen, aber man kann nichts  
verstehen.

Wwwhhhh ..., wwwaaaa ...

**In den paar Tagen seit dem Rückflug aus Lausanne  
hast du zehn Kilo Flüssigkeit verloren. Jetzt erkennt man  
dich wieder.**

Wwwhhhh ..., wwwaaaa ...

**Von Zeit zu Zeit bekommst du Wasser-Sprüh-Stösse  
in den Mund. Du öffnest den noch blutigen, offenen Mund  
wie ein Vögelchen.**

Wwwaaassrrrr ...

Mittwoch, 28. Juli

**Als ich gehen will, sage ich etwas lauter zu dir, dass ich bald wieder komme. Da öffnest du die Augen. Und dann gibst du mir einen Kuss. Ich kann es kaum fassen. Tränen rinnen.**

*Na, Manuel, du alter Charmeur, kannst noch kein Wort sagen, verteilst aber schon Küsse. Aber, das muss ich sagen, genau am richtigen Ort.*

**Drei Pflegefachfrauen stehen in der Nähe. Ich sage, ich hätte einen (den ersten) Kuss bekommen. Sie sagen, sie hätten es gesehen. Du habest eben jemanden glücklich gemacht. Der schönste Kuss meines Lebens.**

Donnerstag, 29. Juli

Patient erhält Drei-Punkte-Korsett zur Fixation des gebrochenen Rückenwirbels beim Sitzen und Stehen.

**Eine Frau vom Orthopädie-Geschäft kommt vorbei, um dir das Oberkörperkorsett anzuprobieren. Eine schwierige Prozedur. All die Schläuche, das Nachthemd ... Du kannst noch in keiner Weise mithelfen.**

Um mich herum ... Leute ... alle reden ... warum ... was ... Schatten ... Stimmen

*Nicht wahr, Manuel, das mit dem Korsett ist das Erste, woran du dich wirklich erinnern kannst.*

Können Sie mich hören? Wir versuchen jetzt, Ihnen das Korsett anzuziehen.

Krrrrssssss?

Sie können zurzeit nicht sprechen, Sie haben keine Sprechkanüle eingesetzt. Nicken Sie einfach, wenn Sie mich verstehen.

Krrrrssssss?

Bleiben Sie ganz ruhig, wir erklären Ihnen gleich alles.

Alles ... wer ... warum ...

Sie haben einen Rückenwirbel gebrochen, wir ziehen Ihnen ein Korsett an, damit Sie in einen Sessel sitzen und den Rücken wieder stärken können. Ist das für Sie gut so?

Arme ... von links ... von rechts ... Kartoffelsack

*Nein, Manuel, du bist kein Kartoffelsack. Du fühlst dich nur so.*

So, versuchen Sie nun, sich etwas zu strecken und den Kopf zu heben.

Panzer ... über Brust ... Hände ... an Rücken ... Schnallen ...  
eng ... sehr eng ... Luft ...

So, das geht doch gar nicht schlecht, jetzt können wir  
Sie für einen Moment in den Sessel setzen. Wir tragen Sie  
dorthin, weil Sie noch nicht gehen können.

In Sessel ... zugeschnürt ... wie Rollbraten ... wie Fisch ...  
schnappen ... nach Luft ...

**Eine grauenvolle Prozedur. Das Korsett drückt dir auf  
die Genitalien und in den Hals; du musst unbequeme Po-  
sitionen halten, weil all die Kabel und Schläuche im Weg  
sind. Dein Blutdruck jagt hoch und ist auf 200. Mit der Zeit  
scheint es dir aber ganz wohl im Stuhl zu sein.**

Freitag, 30. Juli

Alles zäh ... flüssig ... Kopf ... Hand ... Gehirn ... an Hand ...  
bewegen ... so müde ... schlafen ... einfach schlafen ...

**Du schläfst die ganze Zeit, die ich bei dir bin. Nichts  
bringt dich dazu, die Augen zu öffnen, weder am Morgen  
noch am Abend. Das Sitzen am Bettrand soll trotz Stütz-  
korsett noch sehr anstrengend gewesen sein. Du hast noch  
keine Kraft, dich aufrecht zu halten. Zeitweise hast du auch  
die Sprechkanüle in deinen Hals gesteckt bekommen, aber  
du hast nicht gesprochen.**

Samstag, 31. Juli

Patient wird regelmässig mit Fragen zu seiner Selbst-  
orientierung getestet.

*Ja, Manuel, Selbstorientierung heisst, du weisst, dass  
du kein Kartoffelsack bist. Du weisst, wer wo wann du bist.  
Und mit der Zeit noch ein bisschen warum.*

Art von Tafel ... an der Wand ... Wörter ... Zahlen ...

Wo sind wir? Welches Datum ist heute? Welcher  
Wochentag?

Irgendwo ... irgendwann ...

Wir sind im Kantonsspital St. Gallen, heute ist der ein-  
unddreissigste Juli und das ist ein Samstag.

August ... Kantonstag ... Sonnenspital ... Talmud ... müde ...

Sonntag, 1. August

**Ein warmer Sommertag. Ich komme erst am Abend  
zu dir ins Spital. Du sitzt im Stuhl, die Augen geschlossen,  
aber schon wieder ein Stück gesünder als gestern. Du**